

■ PROF. DR. PHIL. ADELE DIEDERICH

## Priorisierung in der Medizin – Umfrage des Deutschen Ärztinnenbundes

Der Deutsche Ärztinnenbund (DÄB) hat 2014 in einem Kooperationsprojekt eine Befragung von Ärztinnen – Mitglieder und Nicht-Mitglieder des DÄB – durchgeführt (Referenz zum Artikel: ÄRZTIN 03/14). Ziel der vorliegenden Studie war es, Informationen über die grundsätzliche Einstellung von in Deutschland tätigen Ärztinnen, zu Fragen der Verteilungsgerechtigkeit im Gesundheitswesen zu untersuchen.

Auf dem 34. Kongress des Deutschen Ärztinnenbundes e. V. im September in Düsseldorf wurden Ergebnisse aus dieser Befragung zu den Themenbereichen therapeutischer Nutzen, Kosten-Nutzen-Verhältnis und evidenzbasierte Medizin als mögliche Priorisierungskriterien vorgestellt. Die Einstellungen der Ärztinnen dazu wurden denen der Allgemeinbevölkerung gegenübergestellt. Dabei konnten Übereinstimmungen, aber auch große Unterschiede festgestellt werden.

Um den Nutzen einer medizinischen Behandlung zu bestimmen, war zum Beispiel für die große Mehrheit der Ärztinnen (84 Prozent) und der Bevölkerung (91 Prozent) die Reduzierung der Schmerzen eines Pati-

enten sehr wichtig. Dagegen war die Verlängerung der Lebensdauer eines Patienten 30 Prozent der Ärztinnen und 64 Prozent der Bevölkerung sehr wichtig, um den Nutzen einer medizinischen Behandlung zu bestimmen.

Wenn es um das Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis ging, sollte nach Meinung von 46 Prozent der Ärztinnen, aber bei nur 25 Prozent der Bevölkerung die Höhe der Kosten eine Rolle bei der Entscheidung spielen, ob eine medizinische Behandlung von der gesetzlichen Krankenversicherung bezahlt werden soll. Dass in Zukunft nur noch medizinische Behandlungen von der gesetzlichen Krankenversicherung bezahlt werden, wenn deren Wirksamkeit eindeutig nachgewiesen wurde, überzeugte Ärztinnen (69 Prozent) und die Bevölkerung (51 Prozent) mehrheitlich.

Auf konkrete Fälle bezogen, wann eine Behandlung, deren Wirksamkeit nicht eindeutig belegt ist, von der gesetzlichen Krankenversicherung bezahlt wird, ändert sich das Bild. Hier stimmten bei einer lebensbedrohenden Krankheit 32 Prozent der Ärztinnen und 74 Prozent der Bevölkerung voll und



Prof. Dr. phil. Adele Diederich

Foto: Jochen Rolles

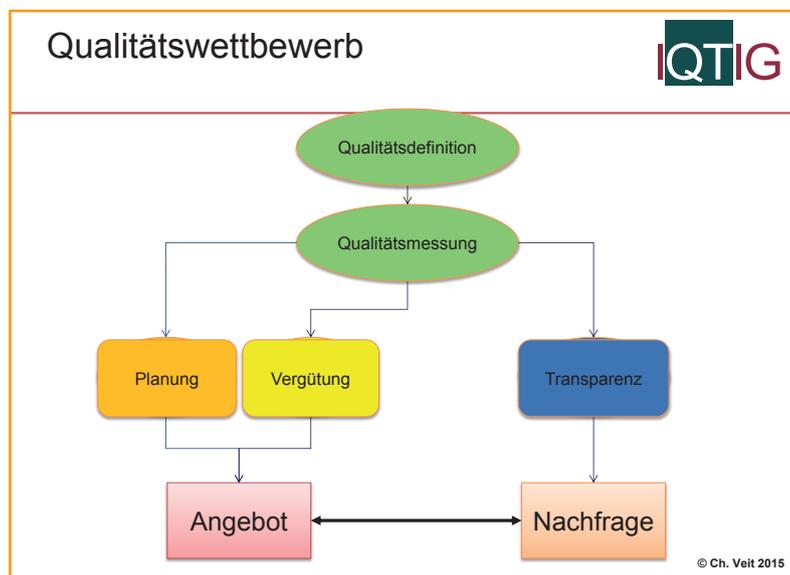
ganz zu. Oder wenn der Arzt aufgrund seiner Erfahrung eine Behandlung empfiehlt, stimmten 16 Prozent der Ärztinnen und 67 Prozent der Bevölkerung einer Kostenübernahme – trotz fehlender wissenschaftlicher Evidenz – voll und ganz zu. Ob alternative Heilverfahren wie zum Beispiel Homöopathie oder Traditionelle Chinesische Medizin, deren Wirksamkeit umstritten ist, von der gesetzlichen Krankenversicherung bezahlt werden, bejahten nur 23 Prozent der Ärztinnen, aber 52 Prozent der Bevölkerung.

*Prof. Dr. phil. Adele Diederich ist an der Jacobs University Bremen am Forschungszentrum Neurosensorik tätig.*

**Die vollständige Präsentation des Vortrags ist auf der DÄB-Homepage nachzulesen.**

■ DR. MED. CHRISTOF VEIT

## Qualitätsorientierte Steuerung im Gesundheitswesen: Chancen und Gefahren



Dr. med. Christof Veit

Foto: Jochen Rolles

*Dr. med. Christof Veit ist Institutsleiter für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG).*

**Nebenstehend eine Folie aus der Präsentation von Dr. med. Christof Veit. Die vollständige Präsentation des Vortrags ist auf der DÄB-Homepage nachzulesen.**